

Wägem Puntenöhrli

Autor(en): **Wyss, Margrit**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **261 (1988)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MARGRIT WYSS

Wägem Puntenöhri

Sie hei eigetlig beide gärn e chly gregäntet, die zwo im Gsangverein. Die einti, ds Huebacher Frida vom Stutz, het o ds Rächt gha derzue, will me's a der letschte Houptversammlig het zur Presidänti gmacht. Das het die angeri, ds Metzger-Mejj im Dorf, e chly i d'Nase gstoche.

Ds Meyj – Meyeli het es si sälber gnamset, u vorume het mes o nid ungerla, dä schön Name z'bruche, wen er scho nid rächt zuen ihm passt



Reiches Giebelrelief am Berner Kornhaus
Dieses Relief auf der Ostseite wurde anlässlich der Renovation neu gehauen.
(Photo Fritz Lörtscher, Bern)

het – also das Meyj isch de schliesslig gueti drizäche Jahr elter gsi, het e Buechhaltigskurs un e Halschrällelikurs düregmacht u isch scho im Verein gsi, wo die angeri no bim Lehrer Ruch het Bruchrächnige trüllet. Da muess mes doch verstah, dass die wohlmeinti Metzgerschtächter nid grad isch erbout gsi, wo me ihre nume het ds Protokoll i d'Häng ggäh.

Ja nu, wölle isch nid g'chüechlet, het ds Meyj täicht u vor allerierscht gueti Myne gmacht. Das Charli isch wider Erwarte guet glüffe. Ds Meyj het der neue Presidänti zwägghulfen u d'Arbit abgno. Ds Frida het mängisch täicht, da gsej men ume, wie d'Lüt lätz tüeji urteile. Da heiss es gäng, ds Metzger-Mejj syg es wüeschts, bös's Rybise, u jetz syg das d'Fründtlegi u Bhülfligi sälber. Bi der nächscte Glägeheit wöll es de einisch dütsch rede mit dene Chlapperimüüler.

Derwyle het ds Buri Meyj vo der Metzgerei schön eis Trömli um ds angere ab Frida's Strange uf ds eigete Chlungeli gwunge, es het nume niemmer öppis dervo gmerkt.

Im Vorsummer het men es Reisli gmacht, a Neuburgersee u uber d'Jurahöchine. Dert, im Seeblick bim z'Mittagässe isch doch du afen es paarnen ufgfalle, dass da nid alls am rächten Ort syg, wo d'Wirti mit jedem Alige zur Sekretäri isch u die als «Frau Präsidentin» het agredt, ohni dass die öppis hätt derwider gha.

Jetz het ds Rucht Marie ds Frida bi der Hang gno, zum Buffet ubere zogen u der Wirti als die rächti Presidänti vorgstellt. Die angeri syg bloss d'Schrybere.

Ds Frida hets ungärn gha u gseit, das tüej doch nüt zur Sach. Aber die angere hei's du gschweigget, äbe wohl tüej das öppis zur Sach!

Ds Meyj isch oben am Tisch ghocket, d'Nasen i der Luft un es Lächle im Gsicht, aber i den Ouge het ds Frida zum erschte Mal öppis gseh, won ihm nid het gfalle! –

Vo jetz a isch kämpft worde. Ds Meyeli het ungerinisch ds Meyj vüregchehrt u alli Regischerter la spile, für ds Hefti i der Hang z'bhalte. Aber ds Frida het di Sach o uf ds Puntenöhri gno u si afah wehre. Die meischten angere sy bal hie u bal dert ume gheltet; e jedi het gemeint, sie heigi's mit ihre.

A der Houptversammlig het ds Frida öppis Dumms gmacht, öppis, won es no gly einisch isch greujg gsi derwäge: es het d'Sänger vor ds Entweder-Oder gestellt.

«Eini von is isch z'viel. Dihr chöit wähle, wär vürderschthi no söll im Verein u Vorstand sy.»

Das isch für mängs e herti Nuss gsi, äbe, will me vorhär uf beid Syten ume het gället gha. Aber jetz het me halt müesse Farb bekenne, dütsch u dütlig.

Es isch allwäg sälten einisch e so still gsi i der alte Schuelstube z'Gnäppiwil wie denn, wo me si für die einti oder angeri het sölle entscheide, u wo du ds Frida mit ere allereinzige Stimm het über möge, da het me enangere fasch nimme dürfen aaluege.

Em Huebacher Frida isch sofort klar gsi, dass es als Presidänti o usgspielt heig bi sövel viel Gägeluft, u drum het es jetz das gmacht, won es vernünftigerwys scho lang hätt sölle, es isch i Zuekunft deheime bblibe.

Jetz wäre sie eigetlig gyt gsi, die zwo Gägspileri, es hei ja beide Haar i der Falle gla. Aber ds Frida het no gly einisch gmerkt, dass die i der Metzg nid so gly wird vergässe, was me re het anegmacht.

Nachzueche zäche Jahr sy sider vergange. Ds Meyj macht em Vatter Buri gäng no d'Hushaltig u hilft derzue i der Schaal, u ds Huebacher Frida het i die ungeri Gmein ache ghüraten u heisst jetze Frou Gärber.

Es chunnt sälte vor, dass sech die zwo begägne, aber so gwüss dass die i der Metzgerei d'Bode-Püüri erblickt, so schnellt es ere der Chopf uf d'Syte, u no nie hätt sie em Frida der



Das prächtige Schloss Gerzensee wurde von der Schweizerischen Nationalbank käuflich erworben und umgebaut. Im Schloss und in seinen Nebengebäuden werden Kurse und Veranstaltungen für Bankfachleute durchgeführt.
(Photo Fritz Lörtscher, Bern)

Gruess abgno. Ihre Hass geit so wyt, dass sie sogar us der Chilche louft, we sie gseht, dass ihri früecheri Gägneri dinnen isch! –

Es isch erschten Advänt-Sunddig. D'Chilchen isch nid ubermässig bsetzt. Vielne isch es allwäg z'chalt gsi oder der Wäg z'glatte, was weiss i. Un es wär si doch sauft derwärt, das chlynne Umues uf sech z'näh, vorwäge der Pfarer het hüt ds rächte Trom erwütscht.

Vom Ufruume redt er, vom Useputze i Huus u Härz.

We me Visite erwarti, de tüej me Stuben u Chuchi i d'Ornig, dass öppen alls e gueti Gattig mach. U jetz, wo me der Geburtstag vom Erlöser wöll fyre, da syg es ersch rächt am Platz, dass me mit em alte Grümpel tüej abfahre.

D'Visite chönn me tüüsche, we me der Minggis, wo eim im Wäg syg, nume gschwing i ds Näbetstübli ghei oder i ne Schaft oder Schublade iche funggi. Der heilig Chrischt hingäge, dä gsej um d'Eggen u dür d'Schafttöreni düre.

Da chömi de die alte Fähler vüre, ds Häsesele, Chäären u Kritisiere. Mit fromme Sprüch u schöne Lieder chönn me nid verdecke, dass me die ganz Zyt zum Nachbar ubere schili, uber ne läschteri un ihm jedi Guetsach tüe j vergönne.

Mi chönn o nid verstecke, was me uf unredlegi Art heig chönnen ergattere. U was vom Schlimmschte syg; soz'säge im hingerschte Huus wär e versteckti Schublade voll vo alte Händel, Strytigkeite u Stürmereie. Ob es de so schwär, ob es de eigetlig ganz unmüglig syg, einisch der Chürzer z'zieh u d'Hang zum Fride-mache darz'strecke?

So i däm Ton isch er zuegfahre, un i will wette, es n jedersch het ganz im stillen e guete Vorsatz gfasst.

Ds Frida u sy Ma si o unger de Prediglüt gsi.

«Du Hans», seit es bim Heigah, «jetz wott i doch de probiere, ob i mit em Meyj der Rank nid ume finge.»

«Häb nid Muej, es treit der nüt ab.»

«I wott's la drufab cho.»

«Ja, wosch de zuen ihm ubere?»

«Vilicht – – aber i troue mer doch fasch nid!»

«Was wei mer wette, es schlat der d'Tür vor der Nase zue oder reiset der der Hung a?»

«Das förchteni äben o. Drum tuen ihm gschyder schrybe.»

«Mach wie de witt. Aber das will der gseit ha: useluege tuet der nüt derby als früschen Erger!»

Nach em Znacht het ds Frida Schrybzüüg vüregno. Aber es isch äbe liechter, öppere d'Schuld z'gäh als z'säge, es isch mer leid un i miechs gärn angersch wen i chönnnt.

Aber schliesslig isch dä Brief doch z'Stang cho. Ds Frida het der angere d'Hang zum Fride bbote u re versproche, es wöll ere niene meh i d'Queri cho.

Fei erliechteret het es Papier u Fädere dänegrunt u derby usgrächnet, dass bis z'Wiehnecht d'Antwort möcht da si. Ja, das wär gwüss e gfreuti Sach, we me die dummi Sach vo dennzumal chönnnt uf d'Syte tue. –

Aber gäb wie-n-es d'Poscht het erläse, vom Meyj isch nie nüt derby gsy. He nu, so het es gsinnet, es wird's stillschwyget wölle uberort tue. I sälber ha ja jetze ds Mügligschte gmacht, meh als si etschuldige cha men ömel nid.

A der Wiehnacht isch der Gärber Hans vom Bode mit der Frou z'Predig. Grad wo sie der Rank näh gäge der Chilchen iche, fahrt nen es Outo vor: der



Neues Museum auf dem Gotthard-Pass

Eines der alten Hospizhäuser wurde als «Museo Ospizio San Gottardo» umgebaut und eingerichtet und steht den Passanten zur Besichtigung offen.

(Photo Fritz Lörtscher, Bern)

ARIANE WENDEL

Die Reise nach Venedig

Herr Chilchgemeinspresidant Buri mit syr Tochter. Unger der Fridhoftüre preiche sie's zsäme. Ds Frida streckt em Vatter Burei d'Hang dar u wott öppis säge, aber da trifft's en yschchalte Blick unger der Pelzchappe vüre, u die Hang, wo ne Stung speter der Gmein het der Abetmahl-Bächer etgäge gstretcht, die Hang isch töif im Mantelsack blibe.

Die im Bode hei si du nimme hert verwungeret, wo nach em Neujahr e bitterböse Brief vom Meyj isch cho.

«Dein Brief vermochte mir die besinnliche Advents- und schöne Weihnachtszeit nicht zu stören», so het's drinne gmacht.

«Was die Schlange in einem Menschen auszurichten vermag, das hast du mir bewiesen –», so i däm Ton isch es zuegfahre. Äs hoffi nie meh öppis vom Frida z'ghöre, «du bist für mich Luft und wirst es in alle Zukunft bleiben!»

Zletscht isch no ufzellt worde, wo allnen Orte dass «me» de im Vorstand syg.

«Ob du das Versprechen halten und mich in den Vereinen in Ruhe lassen wirst, das wird die Zukunft zeigen. Nach allem, was ich von dir und durch dich erfahren habe, zweifle ich schwer daran!»

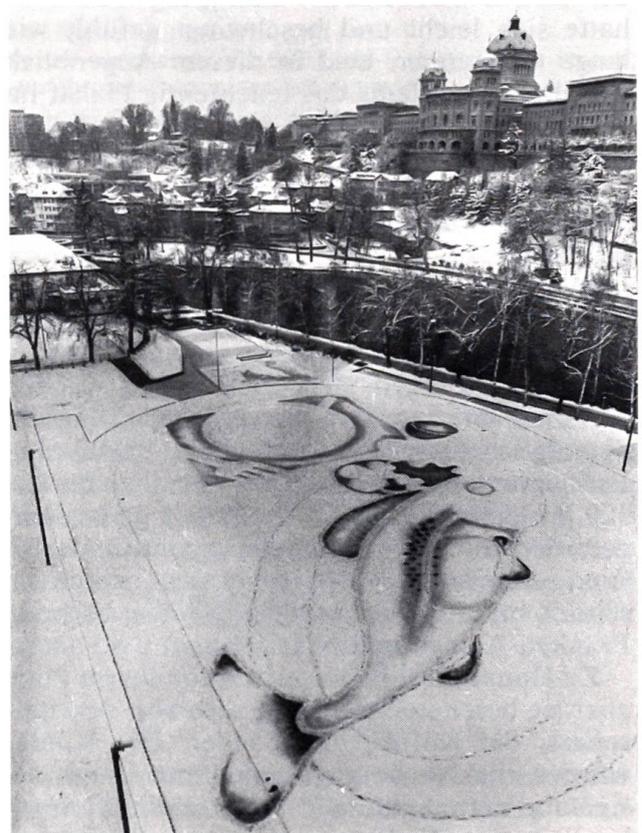
«Da hesch es jetze», het der Hans gseit, won er die Sach het gläse gha, «nüt als Töibi u Erger. Du hättisch ringer nüt gmacht!»

«Meinsch?» Ds Frida het der Brief z'hingersch im Gänterli versorget. «Un i bi grad dopplet froh, dass i ha gschribel!»

Vergleiche

Der Dirigent Max Fiedler probte mit einem berühmten Orchester. Eine Stelle wollte gar nicht so klappen, wie er es wollte. Schliesslich sagte Fiedler zu den Musikern: «Aber meine Herren, das ist doch kein Pianissimo! Das muss doch hingehaucht werden, dass die Fensterscheiben anlaufen!»

«Wie bitte? Sie können die Fahrt nach Venedig nicht mitmachen? – Ja, wir wollen versuchen, Ihren Platz noch anderweitig zu vergeben. – Die Anzahlung allerdings verfällt dann. Sie müssen einsehen, das Risiko, die Unkosten. Dafür sind zwanzig Franken schon fast zuwenig. – Also gut, dann streichen wir Ihre Buchung wieder.» Das junge Mädchen im Reisebüro Wagner & Co. überflog mit raschem Blick eine lange Liste. Bei «Elfriede Sauer,



Schneekunst im Schwellenmätteli
Das Sujet mit Fisch auf dem Teller weist wohl auf das nahegelegene Restaurant Schwellenmätteli hin. Gestalter war der Berner Goldschmied Jürg Eggenberg mit Mitarbeitern.
(Photo Hansueli Trachsel, Bern)